

zen Lebens peiln Wird ich
mein geschick verstehen,
Jauchzen, daß mich Gottes
rath Diesen weg geleitet
hat.

10. Weil denn ohne ziel,
ohn ende Deine gnaden,
Vater, sind: O so heb ich
meine hände Zu dir auf;

erhör dein kind. Vater,
du wollst gnade geben, Dir
mich ganz und gar zu
weihn, Dein verehrer stels
zu seyn Hier und in dem
höhern leben. Heilig, heil-
lig, heilig ist Er, der seyn
wird, war und ist!

In allerley Nöthen und um allerley Böhlthaten.

In eigner Melodie.

187. Warum sollt ich
mich denn grämen? Hab
ich doch Christum noch,
Wer will mir den nehmen?
Wer will mir den himmel
rauben, Den mir schon
Gottes Sohn Vengelegt
im glauben?

2. Nackend lag ich auf
dem boden, Da ich kam,
Da ich nahm Meinen ersten
odem. Nackend werd ich
auch hlnziehen, Wenn ich
werd Von der erd Als ein
schatten fliegen.

3. Gut und blut, leib,
seel und leben Ist nicht

mein, Gott allein, Ist, der
mirs gegeben; Will ers
wieder zu sich kehren, Nehm
ers hin: Ich will ihn Dem
noch frölich ehren.

4. Schickt er mir ein
kreuz zu tragen, Dringt
herein Angst und peiln:
Sollt ich drum verzagen?
Der es schickt, der wird es
wenden; Er weiß wohl,
Wie er soll All mein un-
glück enden.

5. Gott hat mich ben gu-
ten tagen Ost ergeht: Sollt
ich jezt Auch nicht etwas
tragen? Fromm ist Gott
und strast mit maßē: Er,
mein

mein licht, Kann mich nicht
Ganz und gar verlassen.

6. Satan, welt und ihre
rotten Können nun Nichts
mehr thun, Als nur meiner
spotten. Laß sie spotten, laß
sie lachen: Gott mein heil
Kann in eil Sie zu schau-
den machen.

7. Unverzagt und ohne
grauen Soll ein christ, Wo
er ist, Stets sich lassen
schauen. Wollt ihn auch
der tod aufreiben: Soll
der muth Dennoch gut Und
sein stille bleiben.

8. Kann uns doch kein
tod nicht tödten, Sondern
reißt Unsern geist Aus viel
tausend nöthen, Schließt
das thor dem blittern leiden,
Und macht bahn, Da man
kann Gehn zum himmels
freuden.

9. Da soll ich bey Christi
schätzen Geist und hertz Auf
den schmerz Ewiglich erge-
hen. Hier ist kein recht gut
zu finden; Was die welt
In sich hält, Muß wie
rauch verschwinden.

10. Was sind dieses le-
bens güter? Eine hand

voller sand, Kummer der
gemüther, Dort, dort sind
die edlen gaben; Christus
wird, Als mein hirt, Mich
dort ewig laben.

11. Herr, mein hirt,
brunn aller freuden! Du bist
mein, Ich bin dein, Nies-
mand kann uns scheiden.
Ich bin dein, weil du dein
leben Und dein blut Mir zu
gut In den tod gegeben.

12. Du bist mein, weil
ich dich fasse, Und dich nicht,
O mein licht, Aus dem ber-
zen lasse. Laß mich, laß mich
hingelangen, Wo du mich,
Und ich dich, Ewig werd
umfassen.

Mel. Wer nur den lieben Gott
läßt walten.

188. Wer kann, Gott;
je was gutes haben, Das
nicht von dir den ursprung
hat? Du bist der geber als
ler gaben, Und immer groß
an rath und that. Du
wilst, daß mit gebät und
flehn Wir stets auf deine
hülfe sehn.

2. Drum komm ich auch
mit meinem bäten, O Gott,
D vor

vor deinen heil'gen thron.
Wie freudig kann ich vor
dich treten! Denn mich
vertritt bey dir dein Sohn.
In ihm hab ich die zuver-
sicht: Mein schwaches flehn
verwirfst du nicht.

3. So gieb mir denn
nach deinem willen, Was
deinem kinde heilsam ist.
Du nur kannst meinen
mangel stillen, Weil du des
segensquelle bist. Vor al-
len dingen Sorge du Für
meines geistes wahre ruh.

4. Gieb mir beständige-
keit im glauben; Laß meine
liebe brünstig seyn. Will
etwas mir dies kleinode rau-
ben, So schränke die versu-
chung ein, Und stärke mich
mit mutß zum streit: So
sieg ich über lust und leid.

5. Bewahr in mir ein
gut gewissen, Ein herz zu
dir voll freudigkeit; Ein
herz, aufs gute stets besitz-
sen, Das sich vor deinem
auge scheut. Und fehl ich,
Gott, so zücht'ge mich, Zu
meiner beßrung, väterlich.

6. Ein herz, das in be-
glückten tagen, O Vater,

deiner nie vergißt; Ein
herz, das unter noth und
plagen Vor dir still und
demüthig ist; Ein herz, voll
zuversicht zu dir, Und voll
geduld, verleihe mir.

7. Das andre alles wirfst
du süßen, Du weißt am
besten, was mir nützt. An
deiner huld laß ich mir gnä-
den, Die schwache mächtig
unterstützt. Zufrieden, Va-
ter, folg ich dir. Ach stärke
diesen sinn in mir!

8. Sollt ich auf erden
länger leben, So gieb, daß
ich dir leben mag. Laß mir
den tod vor augen schweben;
Und kömmt dereinst mein
sterbetag: So sey mein
hingang aus der zeit Ein
eingang in die herrlichkeit.

Nach voriger Melodie.

189. Ist Gott für uns;
was kann uns schaden, Ob
sich uns alles widersetzt?
Denn sind wir nur bey Gott
in gnaden: So bleiben wir
stets unverletzt. Wer Gott
nur hat, hat immer schutz,
Er bietet welt und teufel
trutz.

2. Ist Gott mit uns: wird aus dem feinde Gar oft der allerbeste freund, Und haben wir nur Gott zum freunde: Was schadet uns der ärgste feind? Gott hintertreibt allen rath, Der trug und falscheit in sich hat.

3. Ist Gott bey uns: so stehn wir velle. Wenn sturm und wetter blizt und kracht. Gott decket uns aufs allerbeste, Und machet tag aus finsterner nacht. Wer unter seinem schatten sitzt, Der wird vor aller noth beschißt.

4. Ist Gott in uns: so steigt im herzen Durch seine kraft ein heldenmuth; So spürt man lust in noth und schmerzen; So heißt man auch das übel gut. Gott und ein guts gewissen macht, Daß man der feinde zorn verlacht.

5. Wer wollte nun an Gott verzagen? Er will für, mit, bey, in uns seyn. Drum weg mit euch, ihr bangen klagen! Ich traue meinem Gott allein. Euch,

welt und teufel, biet ich trutz! Ich habe Gott: Gott ist mein schutz.

Mel. Herzliebster Jesu, was hast du verbrochen.

190. Ein herz, o Gott, in leide und kreuz geduldig, Das bin ich dir und meis nem heile schuldig. Laß mich die pflicht, die wir so oft versessen, Täglich ermessen.

2. Bin ich nicht staub, wie alle meine väter? Bin ich vor dir, Herr, nicht ein übertreter? Thu ich zu viel, wenn ich die schweren tage Standhaft ertrage?

3. Wie oft, o Gott, wenn wir das böse dulden, Erdulden wir nur unsrer thorsheit schulden, Und nennen lohn, den wir verdient bekommen. Ein kreuz der frommen!

4. Doch selbst, o Herr, in strafen unsrer sünden, läßt du den weg zu unserm heil uns finden, Wenn wir sie uns, die missthat zu hassen, Züchtigen lassen.

5. Sag ich nur nach dem frieden im gewissen, Wird

alles mir zum besten dienen müssen. Du, Herr, regierst, und ewig wirkt dein w. lle Gutes die fälle.

6. Ich bin ein gast und pilger auf der erden; Nicht hier, erst dort, dort soll ich glücklich werden; Und was sind gegen euch, ihr ew'gen freuden, Dieser zeit leiden?

7. Wenn ich nur nicht mein elend selbst verschulde; Wenn ich als mensch, als christ hier leid' und dulde; So kann ich mich der hülfe der erlösten Sicher getrüsten.

8. Ich bin ein mensch, und leiden müssen kränken; Doch in der noth an seinen Schöpfer denken, Und ihm vertraun, das stärket unsre Herzen Mitten im schmerzen.

9. Schau über dich! wer trägt der himmel heere? Merk auf! wer spricht: bis hieher! zu dem meere? Ist er nicht auch dein helfer und berather, Ewig dein vater?

10. Wißt du so viel, als der Allweise wissen? Jetzt

weißt du nicht, warum du leiden müssen: Allein du wirfst, was seine wege waren, Nachmals erfahren.

11. Er züchtigt uns, das mit wir zu ihm nahen, Die heiligung des Geistes zu empfangen, Und mit dem trost der hülfe, die wir merken, Andre zu stärken.

12. Das kreuz des Herrn wirkt weisheit und erfahrung; Erfahrung giebt dem glauben muth und nahrung. Ein starkes herz steht in der noth noch feste, Hoffet das beste.

Mel. In allen meinen thaten.

191. Ich hab' in guten stunden Des lebens glück empfunden, Und freuden ohne zahl. So will ich denn gelassen Mich auch im leiden fassen: Welch leben hat nicht seine quaal?

2. Ja, Herr, ich bin ein sündler, Und stets straffst du gelinder, Als es der mensch verdient. Will ich, beschwert mit schulden, Kein zeitlich weh erdulden, Das doch zu meinem besten dient?

3. Dir will ich mich ergeben, Nicht meine ruh, mein leben Mehr lieben, als den Herrn. Dir, Gott, will ich vertrauen, Und nicht auf menschen bauen; Du hilfst, und du errettest gern.

4. Laß du mich gnade finden, Mich alle meine sünden Erkennen und bereun. Jetzt hat mein geist noch kräfte; Sein heil laß mein geschäfte, Dein wort mir trost und leben seyn.

5. Wenn ich in Christo sterbe, Bin ich des himmels erbe. Was schreckt mich grab und tod? Auch auf des todes pfade Vertraut ich deiner gnade. Du, Herr, bist bey mir in der noth.

6. Ich will dem kummer wehren, Gott durch geduld verehren, Im glauben zu ihm stehn. Ich will den tod bedenken. Du, Herr, wirst alles lenken: Und was mir gut ist, wird geschehn.

Mel. In dich hab ich gehoffet, Herr.

192. Sey, seele! stark

und unverzagt, Wenn irgends dich ein kummer plagt; Befiehl Gott deine sachen. In aller peyn Vertrau allein Auf ihn! er wirds wohl machen.

2. Kein leiden komme von ohngesehr; Die hand des Höchsten schickt es her; Sein rath hats so erschen! Drum sey nur still! Was dein Gott will, laß immer gern geschehen.

3. Erweckt dir gleich das leiden peyn, So solls dir doch nicht schädlich seyn. Gott kann sein kind nicht lassen. Wer ihn nur liebt, Sich ihm ergiebt, Dem wird er nicht verlassen.

4. Wie lange währt der frommen leid? Nicht ewig, Herr, nur kurze zeit. Nach überstandnem leide Erquickst du Ihr hertz mit ruh, Und einst mit ewger freude.

5. Drum hab, o seele, guten muth! Vertraue Gott! es wird noch gut Nach aller trübsal werden. Er ziehet dich Durchs kreuz zu sich, Zum Himmel von der erden.

6. Gott ist dein Gott, er ist getreu: Und stehet dir als Vater bey In allem Kreuz auf erden. Der leiden heer Wird nie zu schwer Durch ihn dem Christen werden.

7. Es haben ja zu aller zeit Die heiligen in trauungkeit Hler oftmals wandeln müssen. Warum willst du Hler nur von ruh, Und nichts von trübsal wissen?

8. O bät, und sieh auf deinen Gott In aller deiner angst und noth! Laß, wie er will, es gehen. Sein will' ist gut; Behalte muth! Gott wird dich einst erhöhen.

9. Der du ein Gott des trostes bist! Laß jeden, der hier traurig ist, Doch deinen trost empfinden. Hilf, den du liebst, Und prüfend übst, Den unmutz überwinden.

Mel. Wer nur den lieben Gott läßt walten.

193. Was ist das leben hier auf erden? Wo ist hier wol vollkommenheit? Wer

lebt hier frey von den beschwerden Der trübsal und mühseligkeit? Du legst in unserm lebenslauf, O Gott, uns manches leiden auf.

2. Doch das sind treu gemeynthe schläge Der vaterhuld, die für uns wacht. Wie hast du doch durch leidenswege So manchen schon zu dir gebracht! Denn ungestörtes irdisch glück Hält uns von dir, o Gott, zurück.

3. Wenn uns die welt nicht noth erweckte, Bergnügte uns dein himmel nicht. Wer suchte, wenn ihn nichts erschreckte, Die hülfe, die dein wort verspricht? Wer fühlt, wenn keine last ihn drückt, Wie sanft, o Gott, dein trost erquicket?

4. Zum dulden führt dein ruf der gnaden, Der uns zu Christi gliedern macht. Wie schwer war der nicht hier beladen! Wie hart verfolgt! wie sehr veracht! Und doch trug er dies alles gern. Lieb, daß ich folge meinem Herrn.

5. Er ward beleidigt ohn
entgelten; Gezeißelt ohne
widerstand; Gescholten ohn
ne widerscherlen; Ohn
widerspruch zum freuz ver-
bannt. Wie? sollt ich denn
nicht mit geduld Das tra-
gen, was ich selbst ver-
schuldt?

6. laß, Gott, nur dieses
lebens leiden Zu meiner
beßrung fruchtbar seyn:
So geh ich zu des himmels

freuden Durch dieser erde
trübsal ein. Dort wird
mein leben ohne peyn, Und
ohne leid und thränen seyn.

7. Drum laß mich mit
dem troste siegen: Gott
gibt nach kurzer prüfungs-
zeit Das allerseligste ver-
gnügen In jenem reich der
herrlichkeit, Verschmakte,
leid! stirb und vergeh!
Ich weiß, daß ich einst
aufersteh.

Morgen - Gesänge.

Mel. Nun laßt uns Gott dem
Herren.

194. Wach auf, mein
herz, und singe, Dem Schöp-
fer aller dinge, Dem geber
aller güter, Des menschen
treuem hüter.

2. Mit göttlichem erbar-
men Bedecktest du mich ar-
men: Schlaf, sprachst du,
ohne grauen, Die sonne
sollst du schauen.

3. Dein wort ist, Herr,
geschehen, Ich kann das
licht noch sehen. Du machst,

daß ich aufs neue Mich
meines lebens freue.

4. Steig auf, mein dank,
zum throne! Dem Vater
und dem Sohne! Dem Geiste
des Herrn sey ehre, Anbä-
tung, preis und ehre!

5. Hör meinen dank,
mein flehen, Du kannst ins
herz sehen: Ach möchte dir
gefallen, Herr, meines her-
zens lassen!

6. Dein werk wollst du
vollenden, Und deinen engel
senden, Der mich an diese